



Das undatierte Gemälde von B. Gehling zeigt die Knüstingsche Mühle, die bis 1927 am heutigen Ossingweg stand. Das Bild haben die Nachfahren des Müllers Bernhard Middendorf dem Weseker Mühlenverein überlassen.

Foto: Schönherr

Stadtarchiv recherchiert Unglück von 1903

# Als die Mühle den Tod brachte

Von Markus Schönherr

**BORKENWIRTHE.** Ein tragisches Kapitel ihrer Familiengeschichte hat Lina Middendorf nicht losgelassen. Zu Ostern war im Familienkreis noch die Rede davon, dass ihr Ur-Ur-Großvater von einer Mühle erschlagen worden sei. Kann das wirklich sein? Und wenn ja: Wie konnte das passieren?

Antworten bekam die 21-Jährige, als sie sich an das Stadtarchiv wandte. Dort recherchierte Archivar Thomas Hacker die Geschichte des Borkenwirth Müllers Bernhard Middendorf, der im Jahr 1903 tatsächlich von

einem Flügel seiner Mühle erschlagen wurde.

Was sich damals am 21. November an der Knüstingschen Mühle abspielte, geht aus einem Artikel des Borkener Wochenblattes hervor, wie die Borkener Zeitung zu der Zeit hieß. Ein Unwetter zog an dem Tag über das Westmünsterland.

Der Sturm riss mehrere Flügel von der Mühle ab. „Der Müller Bernhard Middendorf, welcher sich auf den Mühlenamm begeben hatte, wurde von einem herabfallenden Flügel so unglücklich am Kopfe getroffen, dass er auf der Stelle eine Leiche war“, stand vier Tage nach

dem Unfall in der Zeitung. Er hinterließ seine am Unglückstag 35 Jahre alt gewordene schwangere Frau und vier kleine Kinder. Der Sohn, der erst drei Monate nach dem Tod des Müllers zur Welt kam, wurde auf den Namen Josef getauft und war Lina Middendorfs Ur-Großvater.

Glück im Unglück hatte der Lehrling des Müllers. Er wurde laut Zeitungsbericht „von einem Blitzstrahl betäubt“ und zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht. „Nachmittags um sechseinhalb Uhr“ – also um 18.30 Uhr – hat sich das Unglück ereignet, so steht es im Ster-

beregister des Standesamtes.

Die Recherchen von Thomas Hacker warfen auch einige Informationen über die Knüstingsche Mühle ab, die Bernhard Middendorf gepachtet hatte. 1854 wurde die Kappenwindmühle gebaut. Sie stand am heutigen Ossingweg. Zeitzeuge Heinrich Albers, der bis zu seinem Tod am Ossingweg wohnte, hatte berichtet, dass immer mittwochs und samstags Mahltag war und Bauern aus Weseke, Borkenwirth und Gemenwirth zum Mahlen kamen. Das Korn transportierten sie auf Leiterwagen oder Karren, aber auch auf Schiebkarren und

auf Schultern. Bis 1927 hatte die Mühle Bestand. Dann wurde sie abgebrochen und durch eine Mühle auf dem Hof Knüsting ersetzt, die mit Dampfkraft betrieben wurde. Wie die Unglücks-Mühle ausgesehen hat, zeigt ein Gemälde, das beim Weseker Mühlenverein hängt. Familie Middendorf hat das Bild dem Verein überlassen. Am Pfingstmontag nimmt der Mühlenverein am deutschen Mühlentag teil. Von 11 bis 18 Uhr können dann die Weseker Mühle und das Gemälde besichtigt werden.

**| Ihr Kontakt zum Autor:**

schoenherr@borkenerzeitung.de

Tel. 02861/944168